Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 26

Artikel: Ein kluger Rat : bleibe zu Hause!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751829

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schönheit der heimatlichen Wiesen. Seht die herrlichen, schmalen, hochaufsteigenden Säulen, die wundervolle Krone, die Rispen, die Biegungen dieser Halme, seht, wie sie sich überschneiden, kreuzen, aufschießen aus dem dunklen, grünen Wald der Tiefe und frei in den Himmel ragen! Nur eine Wiese, gleich hinterm Haus, grad vor der Stadt – wer sich schauend in ihren Anblick versenkt, gewahrt Dinge und Schönheit, als hätte er die erlesenste Reihe wohleingeteilter und hochragender italienischer Paläste oder sonstiger Kirch- und Münstertürme zu sehen bekommen.

Une simple prairie. Celle qui borde votre maison à deux pas de la ville. S'étendre dans l'herbe, contempler le ciel, suivre de l'œil la tige des graminées, les évolutions du papillon ou du coléoptère... Une évasion à peu de frais et qui vous apporte autant de vrai bonheur que la découverte de palais italiens ou de cathédrales gothiques.

Weise Leute im Bernbiet.

Von Zäziwil im Emmental ging's ein Stück aufwärts. Ein Reh verschwand im Jungwald. Oben, in einer Lichtung, wohnen die Bauersleute K. Vor dem Hause hantierte Vater K. an einem Stück Holz herum. Seit der Rekrutenschule im Jahre 1906 ist er nicht mehr fort gewesen. Dreiunddreißig Eisenbahnminuten sind's bis Bern. Seine Frau war auch einmal dort, beim Tokter — aber sie kann sich fast nicht mehr entsinnen. — Unten in der Ebene sieht man die Züge fahren, die Automobile kriechen wie Mäuse. Die da oben haben noch kein Kino, kein Stadttheater und kein Länderspiel gesehen, aber den Himmel, die Sonne, den Wald, die Tiere, die sehen sie täglich, zufrieden im Herzen und weise im Sinn. Solche Leute gibt's mehr im Emmental.

«Pour vivre heureux, vivons cachés». Aux environs de Zäziwil, dans l'Emmental, habite le couple K. Depuis les temps lointains de son école de recrues, l'homme n'a pas quitté sa ferme. La femme, elle, a entrepris une fois le «grand voyage» (33 minutes de train) de Berne pour se rendre chez le docteur. Depuis, ni l'un ni l'autre ne se sont déplacés; le ciel, le soleil, les prés, la forêt suffisent à leurs horizons et puis... les voitures, grosses comme des souris, que l'on voit courir sur la grand'route, sont une distraction bien amusante.

Photo Senn

Ein kluger Rat: Bleibe zu Hause!

Pourquoi chercher partout ce «cher ailleurs qui n'est nulle part» quand on est si bien chez soi...

Lerne denken ohne zu reisen.

Dies ist der Philosoph Immanuel Kant. Vor etwas mehr als 100 Jahren ist er gestorben. Die Leute reisten zu seinen Lebzeiten noch in der Postkutsche — immerhin durch ganz Europa — und sein Zeitgenosse Napoleon war auch kein Stillsitzer, der Professor Kant aber blieb zeitlebens in seiner Stadt Königsberg! Jawohl, zeitlebens. Dabei ist er achtzig Jahre alt geworden. Seine weiteste Reise war der langsame Spaziergang bis zum Forsthaus, ein halbes Stündchen vor die Stadt hinaus, aber denken hat er können, viel und gründlich hat er nachgedacht. Ueber das menschliche Tun und Treiben, darüber, wie es war und wie es sein sollte, und auch über das Denken selber hat er seine neuen und großen Gedanken gehabt. Reisen? Das hätte ihn zerstreut, so wie unsere Zeit sich unerhört dadurch zerstreuen läßt.

«Apprends à penser sans voyager», disait Emmanuel Kant. De fait, le grand penseur allemand n'a jamais, de sa vie durant, quitté sa bonne ville de Königsberg. Aussi est-il mort à 80 ans. C'est évidemment une solution qui ne peut pas contenter tout le monde, mais tout le monde n'est pas philosophe et tout philosophe n'est pas Kant. Heureusement pour l'hôtellerie et le tourisme.

Reisen? Wozu denn? In die Weite ziehen, rollen, sausen, fliegen? Wie kostspielig ist das alles, wie gefährlich, wie zeitraubend, wie zerstreuend! Und wie fruchtlos in den meisten Fällen.

Warum in die Ferne schweifen,
sieh, das Gute liegt so nah!

Das ist kein schlechter Trost, noch ein trauriger Notbehelf für Daheimbleibler, das ist ein ganz gescheiter tiefwahrer Spruch, aber der herumreisende Zeitgenosse kann ihn nicht gut begreifen, weil er meistens vergessen hat,daß es ja nicht drauf ankommt, wo man hinzieht, sondern allein darauf, mit was für Augen man sehen kann. Sieh nur die nahen Dinge mit rechten Augen, und du wirst große Freuden erleben, ohne zu dem großen Warenhaufen der Reisenden zu gehören, dem die heutige Zeit die Ohren voll brüllt, wie nötig es sei, nie zu ruhen, nie nachzudenken, nie beschaulich zu leben, sondern Geld rauszuschmeißen, um das Schmieröl der modernen Transportmaschinerie zu zahlen.

Das gesteigerte Reisen ist ein Zeit-Laster, die stille, die ruhige Nachdenklichkeit, der Spaziergang, der aufnehmende, dankbare Sinn gewähren Freuden, die zum Nachteil der Menschen immer mehr in Vergessenheit fallen.

Balkanisches in Zürich.

So eine Reise nach Polen, in die Türkei oder runter in den Balkan — was man da zu sehen bekommt an verfallenen und schäbigen menschlichen Behausungen, an wackeligen Bauwerken, an Lott..... jäso, das Bild chunnt ja vo Züri, das chame ja alls diheime-n-au ha, wänn's eim durchuus drum z'tue ischt!

Pologne, Turquie, Balkan, il n'est pas besoin d'aller si loin quand aux portes même de Zurich, on peut s'offrir semblables dépaysements. Il est vrai qu'il serait peut-être téméraire d'assurer que l'on connaît les pays en question pour avoir vu ce taudis... La mosquée d'Omar, Ste-Sophie, le Bosphore et cette rue des églises de Vilno sont encore autre chose.

Photo Senn